

Zürcher Oberländer

Dienstag, 11. Mai 2021 | Nr. 107 | CHF 3.80 | www.züriost.ch

Freiwillige können übers Telefon Gutes tun

Sie hört gerne zu: Edith Steiner ist in Wetzikon als Freiwillige beim Plaudertelefon und im Anrufdienst tätig. **Seite 2**



Die erste Testunterhose ist wieder ausgegraben

Mit zwei vergrabenen Unterhosen testet der Juckerhof in Seegräben die Bodenqualität. Die erste wurde nun wieder ausgegraben. **Seite 3**

Apotheken brauchen Platz für Covid-Impfungen

Auch Apotheken impfen jetzt gegen Covid – in Effretikon aus Platzgründen auch auf dem Schulareal. **Seite 5**

Redaktion 044 9333333
redaktion@zol.ch
Aboservice 044 9333205
abo@zol.ch
Inserate 044 9333204
inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

ANZEIGE

Ausgeschlafen in den Tag...



... mit einer Embru Matratze!

embru
möbel ein leben lang

Gewisse Berufsgruppen fühlen sich bei Vergabe der Impftermine benachteiligt

Zürich Die kantonale Gesundheitsdirektion wird dafür kritisiert, dass sie die Freischaltung von neuen Terminen für Covid-Impfungen nicht früher kommuniziert hat.

Kurz nachdem die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich am Freitagmorgen verkündete, dass sich nun alle ab 16 Jahren für eine Covid-Impfung anmelden können,

waren die 180 000 Termine weg. Einige Berufsgruppen, die nicht im Homeoffice arbeiten können, fühlen sich benachteiligt. Für Peter Ehrle, Mitinhaber

der Schreinerei Sennhauser AG, ist das Verfahren «unfair». Es sei unverständlich, wieso die Gesundheitsdirektion nicht früher kommuniziert habe, damit man

sich hätte organisieren können. Auch viele Kita-Betreuerinnen, ständig in engem Kontakt mit Kleinkindern, gingen leer aus. Prisca Mattanza, Sprecherin des

Verbandes Kinderbetreuung Schweiz, kritisiert: «Eine Kita-Mitarbeiterin, die am Freitagmorgen arbeitete, hatte keine Chance.» (zo) **Seite 15**

Wenn Mauersegler per Tonband angelockt werden

Wetzikon In diesen Tagen kehren die Mauersegler von ihrem Winterquartier im südlichen Afrika nach Europa zurück. Eine Kolonie der Vögel nistet auch in Robenhausen. Quasi in letzter Minute kann sie umgesiedelt werden, da das Haus, an dem sie ihre Nester baut, abgebrochen wird. Als standorttreue Gebäudebrüter kehren die Mauersegler immer wieder an den gleichen Ort zurück. Die Nester stehen unter Naturschutz, weshalb eine Wiederherstellung oder Ersatzstätte durch die Bauherrschaft Pflicht ist. In Robenhausen steht nun ein Mauerseglerhaus mitten in einer Baustelle, die Tiere sollen mittels Lockrufen per Tonband ihre neue Unterkunft finden. (rst) **Seite 3**

Stromfressende Kryptowährungen

Bubikon Der Bubiker Kantonsrat Erich Vontobel (EDU) stört sich offenbar daran, dass seine Ratskollegen beim Energiegesetz vor allem bei den Hausbesitzern ansetzen. So dürfen sie künftig etwa nur noch dann eine fossil betriebene Heizung einbauen, wenn die umweltschonende Alternative teurer wäre.

Vontobel wollte vom Regierungsrat wissen, ob er auch Massnahmen zu Kryptowährungen plant. Denn diese verbrauchen ein Mehrfaches des gesamten Energieverbrauchs der Schweiz. (aku) **Seite 2**

Sonnengruss zwischen malmenden Alpakamäulern



Maur Beim Alpaka-Yoga in Maur kommt man den Tieren überraschend nahe. Das Erlebnis beinhaltet freundliche Schnauzenstups, beruhigendes Gras und laute Furzgeräusche. **Seite 7** Foto: Seraina Boner

Hochhäuser für Illnau-Effretikon

Illnau-Effretikon Die Revision der Bau- und Zonenordnung ist in Illnau-Effretikon ein leidiges Thema, das sich schon über Jahre zieht und bereits zwei aufwendige Vorprüfungen durchmachen musste. Nun scheint sie sich aber auf der Zielgeraden zu befinden: Der Stadt-

rat hat eine definitive Version erarbeitet, die er nun dem Grossen Gemeinderat vorzulegen gedenkt.

«Moderate Anpassungen»

Zwar sprachen die zuständigen Stadträte an einer Medienkonferenz gestern von sanftem

Wachstum und moderaten Anpassungen, etwa im Bereich der maximalen Bauhöhen. Faktisch sollen aber Hochhäuser im Zentrum Effretikons möglich werden. Dazu kommen viele kleinere Punkte wie die Möglichkeit, weniger Parkplätze zu bauen als bisher. (zo) **Seite 5**

Keine Einigung zu Einbürgerungen

Dübendorf An der Sitzung des Dübendorfer Gemeinderats ging es gestern um die revidierte Gemeindeordnung, respektive die Frage, ob der Stadtrat oder der Gemeinderat künftig einbürgern soll. Aktuell teilen sich die beiden Organe diese Kompetenz. Während die SVP darauf bestand, dass Einbür-

gerungen ein politischer Akt sind, der in die Hand der Volksvertreter gehört, unterstrich die andere Seite den eingeschränkten Handlungsspielraum bei der Beurteilung von Gesuchen. Da man sich nicht einig wurde, kommt die Gemeindeordnung nun in Varianten an die Urne. (tha) **Seite 7**



Inserate

Rubriken

- Stellangebote 6
- Todesanzeigen 14
- Veranstaltungen 6

Jetzt muss das Volk an der Urne entscheiden, wer in Dübendorf das Bürgerrecht erteilt

Dübendorf Gestern entschied sich das Dübendorfer Parlament hauchdünn dafür, die Einbürgerungskompetenz dem Stadtrat zu erteilen. Doch nun können die Stimmberechtigten an der Urne über zwei Varianten abstimmen.

Thomas Bacher

Wer soll in Dübendorf über Einbürgerungen entscheiden: der Stadtrat oder der Gemeinderat? Diese Frage stellt sich, weil künftig nach übergeordnetem Recht nur noch ein Organ für das Erteilen des Gemeindebürgerrechts zuständig sein soll. Bisher ist das der Stadtrat bei Personen mit Rechtsanspruch, also etwa von in der Schweiz geborenen Ausländern. Und der Gemeinderat entscheidet bei den restlichen Gesuchen, wobei die Bürgerrechtskommission (BRK) jeweils eine Empfehlung abgibt.

Neu sollte es der Stadtrat sein, der in jedem Fall das letzte Wort hat. So steht es in der neuen Gemeindeordnung, die von einer Spezialkommission ausgearbeitet worden ist – bestehend aus Vertretern der Exekutive, der Schulpflege, der Sozialbehörde, den Fraktionen im Parlament sowie des Büros des Gemeinderats.

Politisch oder nicht?

Damit waren an der gestrigen Sitzung des Gemeinderats im Leepüntsaal alle Zutaten vorhanden, um noch einmal die Diskus-

«Das jetzige Verfahren birgt ein Risiko für Schikane und Willkür.»

André Csillaghy
SP-Gemeinderat

sion hochzukochen, die zu diesem Thema bereits in der Vergangenheit mit schöner Regelmässigkeit geführt worden war. Einer der Knackpunkte war dabei erneut die Einordnung, was eine Einbürgerung überhaupt ist: ein politischer Akt oder ein reiner Rechtsanwendungsakt ohne nennenswerte Einflussmöglichkeiten?

Sache des Stadtrats

Für Burkhard Huber (GLP/GEU) war die Sache klar: Die Politik müsste die Rahmenbedingungen

für eine Beurteilung festlegen, die Überprüfung auf Gemeindeebene sei dann aber die Beantwortung einer Rechtsfrage und gehöre in die Kompetenz des Stadtrats.

Teil einer Minderheit

Ohnehin seien die Möglichkeiten für eine griffige Überprüfung der Gesuche für die BRK stark begrenzt, sagte er als ehemaliges Mitglied derselben Kommission. Und er wies darauf hin, dass die alleinige Beurteilung der Gesuche durch den Gemeinderat, wie das die Mehrheit der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK) fordert, einen grossen zusätzlichen Aufwand für die Parlamentarier bedeuten würde. Auch konnte er sich den Hinweis nicht verkneifen, dass bis auf Adliswil und Wädenswil mittlerweile alle Parlamentsgemeinden im Kanton durch die Exekutive einbürgern liessen.

Die Variante Stadtrat, ergänzte seine Parteikollegin Stefanie Huber, gewährleiste auch am besten die Rechtssicherheit und den Persönlichkeitsschutz der Gesuchsteller. Julian Croci (Grüne) kritisierte die aktuelle Praxis: Das Vorführen der zukünftigen

Schweizer im Rat sei «unnötig, populistisch und bläht die Sitzung auf». Für André Csillaghy (SP) wiederum birgt das jetzige Verfahren «ein Risiko für Schikane und Willkür».

Theo Johnner (BDP/CVP/EVP) gab seinen Vorredner Recht, was die administrativen Aspekte des Verfahrens anbelangt. Wenn jemand im Kreis der Schweizer aufgenommen werden soll, dann mache es aber Sinn, dass dies durch Volksvertreter geschehe.

Patrick Walder (SVP) dagegen betonte, dass die übergeordnete Gesetzgebung Einbürgerungen

als politischen Akt definiere. So werde etwa als Kriterium definiert, ob ein Gesuchsteller die Integration seiner Partnerin und Kinder fördere. «Der Entscheid darüber ist subjektiv und somit politisch.»

Ein Nein zu Variante 3

SP-Gemeinderat Theo Zobrist brachte noch eine weitere Variante ins Spiel: Eine eigenständige Bürgerrechtskommission, deren Mitglieder an der Urne gewählt werden. Doch der Gemeinderat schickte den Antrag deutlich bachab.

Bei den Varianten Stadtrat oder Gemeinderat hingegen wurde es denkbar knapp, beide erhielten 19 Stimmen, worauf Ratspräsidentin Flavia Sutter (Grüne) per Stichentscheid dem Stadtrat die Einbürgerungskompetenz erteilte. Doch damit war die Sache noch nicht gegessen. So beantragte die SVP/EDU-Fraktion, die Stimmberechtigten darüber entscheiden zu lassen, welches Organ künftig einbürgern soll. Das Parlament willigte ein – weshalb die Dübendorfer im September über zwei Varianten abstimmen werden.

Beschlüsse des Gemeinderats

Der Gemeinderat hat an seiner gestrigen Sitzung folgende Geschäfte behandelt:

- Die totalrevidierte Gemeindeordnung wurde zuhauften der Urnenabstimmung verabschiedet. Es werden zwei Varianten mit unterschiedlichen Einbürgerungskompetenzen vorgelegt (siehe Haupttext).
- Das Parlament genehmigte einstimmig den revidierten privaten Gestaltungsplan für eine

Turnhalle auf dem Areal, auf dem aktuell die Hochhaus-Überbauung Three Point realisiert wird.

- Mit 26 zu 0 Stimmen bewilligte der Rat 255 000 Franken für die Beschaffung von Wandtafeln mit interaktiven Bildschirmen für die Unterstufe.
- Der Planungskredit von 430 000 Franken für die Erweiterung der Schulanlage Sonnenberg wurde einstimmig genehmigt.

- Der Rat überwies die Motion «Verbesserung der Deutschkenntnisse vor dem Kindergarteneintritt und in der Volksschule» von Angelika Murer Mikolasek (GLP/GEU) mit 26 zu 0 Stimmen.
- Die Motion «Koordinationsstelle für Alters- und Pflegefragen» von Tanja Boesch (BDP/CVP/EVP) wurde mit 19 zu 15 Stimmen an den Stadtrat überwiesen.
- Das Parlament genehmigte acht Bürgerrechtsgesuche. (zo)

Hier kommen Bauern und Influencer zusammen

Maur In Maur werden Yogastunden auf einer Alpakaweide angeboten. Dabei kommen die Teilnehmenden den Tieren nahe und erhalten Einblicke in deren Sexleben und Verdauungsapparat.

«Und jetzt nehmt ihr euren linken Fuss hoch und kommt in den dreibeinigen Hund», sagt Yoga-Lehrerin Géraldine Schnidrig. 15 Leute, die auf Händen und Füssen stehen, strecken auf ihren Yogamatten einen Fuss in die Luft. Ein braunes Alpaka schnuppert neugierig am Fuss eines jungen Mannes. Der erschrickt und zieht den Fuss zurück. Das Alpaka zuckt ebenfalls, rennt davon und rupft dann in sicherer Entfernung einen Büschel Gras aus der Wiese, bevor es diesen im Gebiss zermalmt.

Wir sind beim sogenannten Alpaka-Yoga in Maur: im Prinzip einfach eine Yogastunde in der Natur, nur dass diese auf einer Weide stattfindet, die mit 25 Alpakastuten und drei Alpakafohlen geteilt wird.

Alpaka als Köder fürs Yoga

Aline Iosca ist selbst Yogalehrerin und Organisatorin des Alpaka-Yogas. Sie hatte das Konzept in Deutschland kennengelernt und dann in der Schweiz danach gesucht. «Ich habe aber nichts Vergleichbares gefunden.» Als sie auf den Hof in Maur gestossen sei, habe sie die Inhaber gefragt: «Darf ich hier Yoga machen?» Und die waren einverstanden.

Ioscas Ziel ist es, den Leuten durch das Erlebnis mit den Tieren Yoga näherzubringen. «Viele kommen wegen der Alpakas und bleiben wegen des Yogas.» Eine Lektion kostet je nach Buchungszeit 40 bis 50 Franken. Alpakas würden sich sehr gut dafür eignen, weil es beruhigende Tiere seien, so Iosca.



Yoga mit Alpakas in Maur: Die Tiere grasen gemächlich um die Yogaklasse herum. Foto: Seraina Boner

An diesem Sonntag findet der erste öffentliche Alpaka-Event statt. Als die Alpakas auf die Weide gelassen werden, ertönen zahlreiche «Jöö»-Ausrufe. Jemand lacht darüber, wie tollpatschig die Tiere beim Rennen aussehen.

Die Alpakazüchter Stefan und Barbara Zollinger geben letzte Erklärungen: «Alpakas können spucken, lassen das aber im Normalfall bleiben.» Nachlaufen soll man ihnen aber lieber nicht. Und eine weitere Regel gibt es: keine Selfies. «Während der Stunde sollt ihr euch voll aufs Yoga kon-

zentrieren», erklärt Instruktorin Géraldine Schnidrig.

Fehlende Schliessmuskeln

Dann gehts los: Schnidrig zeigt die Übungen vor. Oft gibt sie verschiedene Schwierigkeitsstufen zur Auswahl. Zum Glück – denn der unebene Untergrund ist eine zusätzliche Herausforderung. Zu Beginn der Stunde bleiben die Alpakas noch am Rand und beobachten skeptisch die vielen Menschen, die sich da auf ihrer Weide verrenken.

Das Wetter könnte an diesem Sonntag nicht besser sein:

27 Grad, Sonne und eine leichte Brise. Der Blick auf den Greifensee und die Alpen wirkt in der Tat sehr idyllisch. Doch die Alpakas holen die Yogaklasse schnell auf den Boden der Tatsachen zurück. Während alle zu einer «Child-Pose» finden, um die Schultern auszurufen, niest ein Alpaka dreimal und lässt bei jedem Nieser einen geräuschvollen Furz ab.

Ein Fohlen knabbert an einem Turnschuh im Gras. Ein anderes Alpaka gibt in regelmässigen Abständen einen eigenartigen Brumnton von sich. Das Gras

der Tiere ist zwar wirklich spannend, aber konzentrationsfördernd sind die Tiere nicht.

Alpakazüchter Stefan Zollinger sagt, ihm sei das Yoga noch etwas fremd. Eigentlich halten er und seine Frau die Alpakas wegen deren Wolle. «Wir lassen daraus Bettwaren machen», sagt er. Die beiden züchten die Tiere seit 2009. Zuchtmerkmal sei vor allem Fellqualität, aber auch ein friedfertiger Charakter. Barbara Zollinger fand eines Tages, dass man die Nutzung der Tiere erweitern könnte. «Und zwei Wochen später kam die Anfrage von

Aline Iosca», sagt sie. Gegen Ende der Stunde, als die Entspannung eingeleitet wird, haben die Tiere ihre Zurückhaltung komplett abgelegt. Ein Alpaka mit schwarzem Fell ist besonders neugierig. Als einer der Teilnehmenden just die Augen geschlossen hat, kommt das Tier zu ihm und schnuppert an seinem Gesicht. Er lacht leise.

Auch untereinander sind die Tiere ihre Schüchternheit losgeworden. Eine grosse braune Stute begattet fröhlich und ausdauernd eine kleine braune. Stefan Zollinger sagt lachend: «Damit zeigen sie an, dass sie wieder mal einen Hengst wollen.»

Begeisterte Teilnehmende

Trotz den Ablenkungen durch die Tiere haben die überwiegend weiblichen Teilnehmenden die Stunde genossen. Auch Alessandra Giunta, Sport-Influencerin aus Zürich, ist begeistert: «Es ist mega toll. Ich habe noch nie etwas Vergleichbares gemacht. Ich habe die Tiere zum ersten Mal gesehen, und sie kommen einem echt nahe beim Yoga.»

Nach der Stunde dürfen dann endlich Selfies gemacht werden. Anschliessend kommen die Alpakas auf eine andere Weide, wo sie gemächlich weiter fressen, furzen und intim werden können – nur halt ohne Yoga machende Beobachter.

Deborah von Wartburg

Mehr Informationen und Tickets für die Alpaka-Yoga-Events unter www.alpaka-erlebnisse.ch.